

# Das Loch in Antonios Bein ist verschwunden

Kleiner Angolaner wurde im Theresienkrankenhaus kostenlos operiert — Amputation blieb ihm erspart

VON KARIN WINKLER

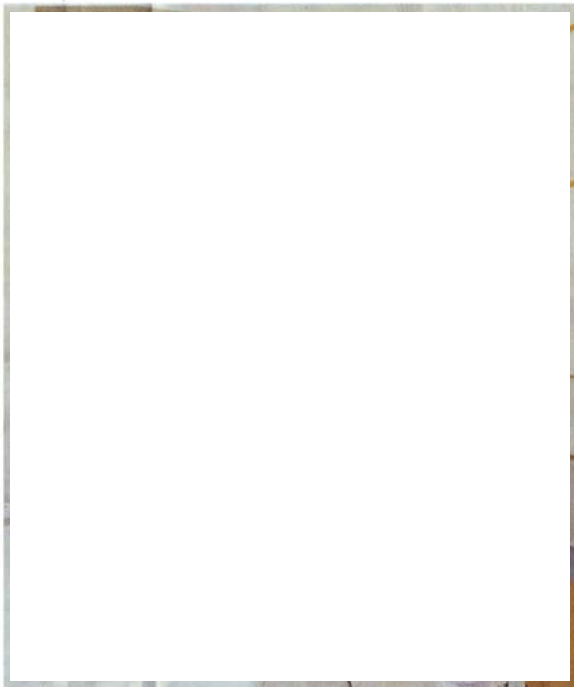
Gute Zeiten für den kleinen Antonio: Dem Jungen aus Angola bleibt die Amputation seines Unterschenkels erspart, weil er im Nürnberger Theresienkrankenhaus kostenlos operiert und gepflegt wurde.

Antonio strahlt – und schaut voller Stolz immer wieder auf seine Armbanduhr, die für sein schmales Handgelenk fast ein wenig zu groß geraten ist. Das Geschenk, das er hier bekommen hat, ist fast so eine Art Sinnbild dafür, dass für ihn eine neue Zukunft angebrochen ist.

Der etwa zwölf Jahre alte Junge – das genaue Alter ist unbekannt – hat sich bei einem Unfall in seiner Heimat einen offenen Unterschenkelbruch zugezogen. Und obwohl er das Glück hatte, im besten Krankenhaus Angolas behandelt zu werden, entstand eine Knocheneiterung. Sein Unterschenkel war am Schienbein nicht mehr mit Haut bedeckt, stattdessen klappte ein Loch. Ohne die Hilfe in Deutschland wäre eine Amputation unausweichlich geworden, womöglich wäre der Junge sogar an einer Blutvergiftung verstorben.

Über die Hilfsorganisation Friedensdorf International kam Antonio mit 80 weiteren kranken Kindern im Mai nach Deutschland. Friedensdorf kümmert sich seit 40 Jahren um Kinder aus Kriegs- und Krisengebieten. Die Organisation holt Buben und Mädchen nach Europa, wenn ihnen in ihrer Heimat nicht geholfen werden kann und durch eine Behandlung im Ausland die Chance auf Heilung besteht. Außerdem versuchen die Helfer, mit Projekten die medizinische Versorgung vor Ort zu verbessern und friedenspädagogische Arbeit zu leisten.

Antonio wurde zunächst in eine Klinik nach Kitzingen gebracht, wo die exakte Diagnose gestellt wurde und die Vorbehandlung stattfand. Dann kam er ins Theresienkrankenhaus nach Nürnberg, wo der Plastische Chirurg Dr. Caius Radu zusammen mit zwei Kollegen aus Oberbayern und Norddeutschland den Jungen sieben Stunden lang operierte. „Wir haben



Antonio freut sich mit Walter Förtsch, Geschäftsführer des Theresienkrankenhauses, und Dr. Caius Radu (rechts) über den Behandlungserfolg. Foto: Weigert

Gewebe vom Oberschenkel entnommen und mikrochirurgisch in das Loch am Unterschenkel verpflanzt. So entstand wieder eine stabile Bedeckung über dem Schienbein“, erläutert Radu.

Zwei Wochen nach dem Eingriff kann Antonio wieder laufen und Erkundungsgänge über die Kranken-

hausflure unternehmen. Die Uhr und die Sonnenbrille – Antonios zweitliebstes Ausstattungsstück aus Deutschland – sind immer dabei. Noch mehr zum Strahlen bringt ihn, wenn auf dem Speiseplan Bratwürste stehen und sein Limovorrat gut sichtbar neben seinem Bett postiert ist. „Daheim in Angola gibt es nur Man-

del- oder Maisbrot und vielleicht einmal pro Woche Fleisch. Und Limonade könnte sich Antonio dort auch nicht leisten. Fünf Dollar kostet ein Flasche“, sagt Antonios Betreuer von Friedensdorf International.

Dr. Radu und seine Kollegen haben den Jungen kostenlos operiert, das Theresienkrankenhaus übernimmt die Kosten für Pflege und Unterbringung. „Wir unterstützen die Arbeit von Friedensdorf International regelmäßig und nehmen jedes Jahr ein oder zwei Kinder auf“, erklärt Geschäftsführer Dr. Walter Förtsch. Er lobt besonders das Engagement der Pflegekräfte, die sich wegen der Sprachprobleme besonders intensiv um die kleinen Patienten kümmern müssen.

## Marathon im OP-Saal

Im Oktober fliegt Radu zu einem Hilfseinsatz in den Niger. Neben Friedensdorf International unterstützt er mit seiner Arbeit hoch Interplast Germany und die Hilfsaktion Noma Regensburg, für die er abwechselnd jedes Jahr Auslandseinsätze absolviert. Oft ist auch seine Frau Dr. Gabriele Radu, ebenfalls Plastische Chirurgin, dabei. Zwei Wochen lang stehen die Ärzte dann täglich zehn Stunden im Operationssaal, kümmern sich zum Beispiel um Verbrennungen, Lippen-Kiefer-Gaumenspalten, Narben oder Tumore. Echte Knochenarbeit, wenn einem das Klima oder die Malaria-Prophylaxe zu schaffen macht.

Warum er das tut? „Ich kann den Menschen ein Stück Gesundheit und Lebensqualität geben und bekomme dafür ein großes Gefühl der Zufriedenheit. Es sind unglaubliche Erfahrungen, meinen Beruf in einer anderen Kultur auszuüben. Ich erlebe Situationen, die die Welt ganz anders aussehen lassen, und ich spüre die Dankbarkeit der Patienten über alle Sprachgrenzen hinweg“, meint Radu.

① Wer die Arbeit von Friedensdorf International unterstützen möchte, spendet auf das Konto-Nr. 207870 bei der Raiffeisenbank Schöllkrippen, BLZ 79662558.